



Ob Galerie Glasperlenhaus oder Zeitgeistagentur: Robert Uhde bewegt was in Rostock.

Vom Arzt zur Art

Robert Uhde ist eigentlich Mediziner. Doch statt als Arzt zu arbeiten, gründete er lieber eine Agentur für Zeitgeistentwicklung, saniert alte Häuser und veranstaltet Ausstellungen.

► Von Christoph Mülitze

WAS WÄRE, wenn die DDR 1989 nicht zusammengebrochen wäre? Eine hypothetische Frage. Trotzdem haben sie sich viele, die in der DDR aufgewachsen sind, in den vergangenen Jahren gestellt. Auch Robert Uhde. Er atmet tief ein und sagt dann: „Wahrscheinlich wäre ich irgendwann abgehauen.“ Als er nach der Wende hätte ausreisen können, entschied er sich aber fürs Bleiben. „Plötzlich war es möglich anzupacken und zu verändern.“ Uhde trat der frisch gegründeten politischen Vereinigung Neues Forum bei und half mit, die Verhältnisse in Rostock umzukrempeln.

Aktiv werden, sich einbringen – das ist Uhdes Ding. Er engagiert sich seit Jahren bei gemeinnützigen Projekten. Etwa als Vorsitzender des Vereins zur Förderung der östlichen Altstadt Rostocks. Und auch geschäftlich ist er ein Hansdampf in allen Gassen. So gründete er zum Beispiel die Galerie Glasperlenhaus oder Sphinx@eET, eine Agentur für Zeitgeistentwicklung. „Ich habe schon während des Studiums auf mehreren Hochzeiten getanzt“, berichtet der 35-jährige Mediziner.

Medizin zu studieren, war Robert Uhde quasi in die Wiege gelegt: Der Großvater war Zahnarzt, der Vater ist es noch. Uhde entschied sich für die Allgemeinmedizin, schloss das Studium 1998 ab. Er arbeitete viereinhalb Jahre in einer Klinik in Heiligendamm und half dort, die psychosomatische Abteilung mit aufzubauen. Danach stieg er um – weg von der Medizin, hin zur Kultur. „Einen Hang zur Kultur und zum Sozialen hatte ich schon immer“, sagt er. Deshalb hätte er sich auch vorstellen können, als Arzt in der Entwicklungshilfe zu arbeiten. Schon als Student war er insgesamt fast zwei Jahre im Ausland gewesen: USA, England, Mittel- und Südamerika, Australien, Russland, Niederlande. „Nun ist es eben anders gekommen“, sagt Robert Uhde lachend. Den Weg, den er eingeschlagen hat, scheint er nicht zu bereuen. Wahrscheinlich weil er so große Freude hat an kreativen Ideen. „Ich entwickle Dinge, die schön sind und der Region gut bekommen“,

beschreibt Uhde seinen Ansatz. Da ist zum Beispiel die Winterserenade, ein Abend im Januar mit klassischer Musik, Theater und Literatur an 15 verschiedenen Orten in der östlichen Rostocker Altstadt. Das Prinzip: Jeder Besucher erwirbt eine Glasperle mit Zutrittsrecht zu allen teilnehmenden Galerien und Cafés, Restaurants und Kirchen. Eine Idee, die den Hanseaten offenbar gefällt: Zur ersten Winterserenade 2003 kamen 600 Gäste, in den beiden folgenden Jahren waren es sogar jeweils rund 1.000. Ein anderes Beispiel: Im April öffnen zum dritten Mal die Bildungsinstitute Rostocks ihre Türen für die „Die lange Nacht der Wissenschaften“. Ziel der Veranstaltung ist es, das geistige Potenzial dieser Region zu zeigen. Uhde traf auch mit dieser Idee voll ins Schwarze: Die Rostocker Bevölkerung zeigte sich höchst interessiert. Rund 7.000 Bürgerinnen und Bürger nutzten 2005 die Gelegenheit, den Forschern und Wissenschaftlern über die Schulter zu schauen.

Aufwändige Sanierungsprojekte

In der Galerie Glasperlenhaus in Berlin-Mitte, seinem zweiten Standort, veranstaltet Uhde regelmäßig Vernissagen. Während Rostock mit seinen 20 bis 30 Galerien beschaulich wirkt, ist Berlin für Uhde eine besondere Herausforderung. „Dort konkurrieren mehr als 300 Galerien um die Gunst der Gäste“, so Robert Uhde, der auffallend leise und geschliffen spricht.

Sein Büro liegt in einer malerischen Gasse der östlichen Altstadt Rostocks. Rund 200 Jahre, so schätzt Uhde, ist das Haus, eine ehemalige Brauerei, in dem er sich im Erdgeschoss genau 106 Quadratmeter Fläche mit einer Werbeagentur teilt. Holzdielen, ein großer Kachelofen, wohl etwa vier Meter hohe Decken und Kronleuchter mit Kerzen geben dem Büro ein stilvolles Ambiente. Denn Uhdes Schreibtisch steht in einem kleinen, hinteren Raum, der orange gestrichen und in dem die gewölbte Decke deutlich niedriger ist als in den anderen Zimmern. „Das ist für mich völlig okay, ich bin ja oft



„Ich entwickle Dinge, die schön sind und der Region gut bekommen.“

unterwegs“, sagt Robert Uhde mit der Bescheidenheit eines Untermieters. Dabei gehört ihm dieses Haus – wie rund eine Hand voll anderer Häuser in der östlichen Altstadt, die er heruntergekommen gekauft und aufwändig saniert hat.

Anders als einige Vororte, die mit Plattenbausiedlungen verschandelt wurden, hat die Rostocker Innenstadt 40 Jahre Sozialismus ohne größeren städtebaulichen Schaden überstanden. Die meisten der im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigten und zu DDR-Zeiten verfallenen Häuser wurden restauriert. Sie erinnern heute an eine wirtschaftlich bessere Zeit, vor allem an das 14. und 15. Jahrhundert, als der Handel im Rahmen der Hochblüte der Hanse florierte.

Menschen wie Robert Uhde haben dazu beigetragen, dass we-

nigstens dieser Teil Rostocks inzwischen einen kleinen Aufschwung erfährt. „Ich bin eigentlich ein Plattenbaukind aus einem anderen Stadtteil“, sagt Uhde, dessen Familie in siebter Generation in Rostock lebt. Deshalb ist er mit seiner Familie nach der Wende dorthin zurückgekehrt, deshalb wohnt er dort mit seiner Frau, einer Sonderschullehrerin, die er vergangenen Sommer geheiratet hat, der gemeinsamen zweijährigen Tochter Mara Eowyn und einer deutschen Dogge. Und deshalb engagiert er sich dort – mit Hilfe auch von MLP.

Als Uhde vor elf Jahren MLP-Kunde wurde, war daran allerdings noch gar nicht zu denken. Denn die Zusammenarbeit begann mit einer für Mediziner obligatorischen Famulanten-Haftpflichtversicherung. Dass er dann einen völlig anderen Weg einschlagen würde, konnte damals niemand ahnen. „Ich habe von Anfang an alles verstanden, was Robert Uhde gemacht hat“, sagt sein MLP-Berater Markus Immohr. „Ich bin selbst an Kunst sehr interessiert, allerdings mehr als Beobachter.“

► **DAS MAGAZIN „WISSENSMEER“**

Mit dem neu gegründeten Magazin macht Robert Uhde die Forschungslandschaft in und um Rostock transparent. Neben den Themen und Projekten sollen auch die Menschen der Region bekannt gemacht werden – so das Editorial des ersten Heftes.

New-York-Marathon: „Es geht schneller“

Robert Uhdes Vertrauen zu MLP und Markus Immohr ist mittlerweile so groß, dass er klare Prioritäten setzt. „Ob gewerblich oder privat – wenn ich etwas brauche, gehe ich zuerst zu Herrn Immohr und prüfe sein Angebot“, so Uhde. Mindestens zweimal im Jahr treffen sich die beiden, um zu sehen, ob und wo gegebenenfalls nachgebessert werden kann. Über den Weg laufen sie sich aber sehr viel öfter: Ihre Kinder gehen in die gleiche Kinderkrippe in der Altstadt. „Morgens geben wir uns dort schon mal die Klinke in die Hand“, sagt Immohr. Und auch den Vater von Uhde hat der MLP-Berater mittlerweile kennen gelernt. Immohr, der voll des Lobes über seinen Kunden ist: „Ich finde toll, was er macht. Sein Engagement für Rostock gefällt mir.“ Das findet die Hansestadt Rostock auch. Verständlich, dass sie auf jemanden wie Robert

Uhde, der nicht nur Sachverstand besitzt, sondern sich auch für die Interessen der Bürger einsetzt, nicht verzichten kann: Seit 1998 sitzt Uhde im Sanierungsbeirat. Noch mehr lokalpolitischen Einsatz, etwa als Ratsmitglied, kann sich der Parteilose allerdings im Moment nicht vorstellen. Dazu fehlt die Zeit. Und die Geduld. Uhde ist ein Mann der Taten. Einer, der, wenn er einmal losläuft, schnell an sein Ziel kommen will. Wie beim Marathon. In Hamburg schaffte er die 42,195 Kilometer einmal in zwei Stunden und 56 Minuten. Eine Superzeit. Doch Uhde, der auch schon den legendären Marathon in New York gelaufen ist, meint selbstkritisch: „Es geht schneller.“ Über einen langen Zeitraum dicke Bretter bohren, um am Ende den politischen Kompromiss als großen Sieg zu verkaufen, ist seine Sache nicht. „Mit zunehmendem Alter werde ich allerdings geduldiger“, hat Uhde an sich selbst beobachtet. Das ist auch gut so. Denn für seine Visionen braucht er Geduld. Ungefähr 2010, so sagt er, soll Rostock

„Ich finde toll, was er macht.
Sein Engagement für
Rostock gefällt mir.“

Markus Immohr, MLP-Berater Rostock

eine Stadt sein, die floriert, in der die Menschen gern leben und qualifiziert arbeiten. „Es gibt noch große Entwicklungsfelder für Gewerbe im ganzen Stadtbereich“, so Uhde. In den kommenden Jahren soll nach seinen Vorstellungen auch die wirtschaftliche Bedeutung im Ostseeraum größer werden. Uhde: „Da wurde bisher leider viel verschlafen.“ Insgesamt wünscht er, dass Rostock sich zu einer wichtigen Wissenschafts- und Wirtschaftsmetropole entwickelt. Dafür wurde, mit Uhde an der Spitze, vor etwa einem Jahr „Wissensmeer“ gegründet – eine Dachmarke, mit der das Wissenschaftspotenzial Rostocks beispielsweise über Ausstellungen und ein Wissenschaftsmagazin in ganz Deutschland bekannt gemacht werden soll.

Lieber verändern, als weggehen

Robert Uhde wandelt zwischen Kunst, Kultur und Wissenschaft. Vielleicht wird er irgendwann ganz zu seinen Wurzeln zurückkehren und doch noch als Arzt arbeiten. Seine Promotion zu einem immunologischen Thema läuft. In Berlin betreut er nicht nur die Galerie Glasperlenhaus, sondern als externer Dienstleister auch das Büro der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie (DGHO). „Das passt gut wegen der Nähe zu meinem ursprünglichen Beruf“, sagt Uhde. Im Rostocker Kurhaus veranstaltet er im kommenden März zum dritten Mal eine Messe im Bereich Gesundheitswirtschaft.

Uhdes berufliche Zukunft ist offen – seine private nicht: Er wird in Rostock bleiben. Die Chance wegzugehen, hatte er. Aber er wollte lieber verändern. Nun hat er Familie, ist fest verwurzelt und er wird dafür sorgen, dass zumindest auch die achte Generation der Uhdes in Rostock aufwachsen wird. ■

Anzeige IAAD

wird in
Druckerei
eingesetzt